

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 57 (1979)
Heft: 1

Artikel: Schlampi und ORFA GmbH
Autor: Staub, Eleonore
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eleonore Staub

Schlampi und ORFA GmbH

Vorigen Herbst erreichte ich jenes Alter, das heute als Beginn des Ruhestandes, der dritten Lebensphase, der geschenkten Jahre, bezeichnet wird. Aus der aktiven Arbeitnehmerin wurde eine alleinstehende Pensionierte, eine AHV-Rentnerin, eine Seniorin, eine Betagte, jemand allerdings, der zu seinen Bezügen noch regelmässig hinzuverdienen muss; jemand auch, der, im Gegensatz zu früheren 38 Lebensjahren, nun den grösseren Teil seines Daseins zu Hause verbringt. Als moderner Mensch hatte ich früh mit den intensiven Vorbereitungen auf die geschenkten Jahre angefangen. 1972 zog ich in eine kleinere, bequeme Wohnung (Lift, kein Falltüren- und Kletterstiegen-Estrich, ebener Eingang, gemischtaltrige Mieter in verschieden grossen Appartements, Abendsonne). Mit Badewannengriffen, Spanntepichen und dem Kauf einer soliden Bockleiter richtete ich meine 2½ Zimmer plus Küche und Bad/WC altersgerecht her. Ich pflegte zielbewusst (und gern) Kontakte mit lieben Menschen aller Altersstufen, hörte auf den Rat von Leuten, die mehr vom Anziehen oder Blumenpflegen verstanden als ich. Ausserdem schloss ich einen Vertrag mit dem Institut zur Vorsorge im Todesfall, schrieb mein Testament und verfasste die Notizen für die Abdankung, überlegte, wer was aus meinem Besitz jetzt zu Lebzeiten oder nach meinem Tod erhalten sollte, besuchte sämtliche Alterssiedlungen, -heime und -wohnungen der näheren und weiteren Umgebung und meldete mich provisorisch dort an, wo es mir am besten gefiel. Nach Möglichkeit schaute ich mir montags den ARD-Schaukelstuhl, dienstags das ZDF-Mosaik, donnerstags das Seniorama an und lauschte auf Elisabeth Schnell und Max Rüeger vom Kafichränzli (Radio DRS).

Und über alldem vergass ich völlig den Schlampi . . .

Schlampi ist kein Spaniel und keine Katze. Schlampi lebt in mir, er ist jener Teil meiner Person, der genüsslich alle viere von sich streckte, wenn ich abends heimkam, und stets Fünfe grad sein liess. Schlampi mochte oft nicht einmal die Post öffnen oder die Kleider ordentlich aufhängen. Mit Bedenken erkannte ich: Schlampi würde auch **nach** meinem 62. Geburtstag die Wohnung wie bisher als Ort der Entspannung, des Ausruhens, des Schlafens, allenfalls noch der Unterhaltung, ansehen. Ueberliess ich ihm das Regiment, dann nützte es wenig, dass ich mit vollem Bedacht mein bisheriges Schlafzimmer zum «Studio» mit Schreibmaschine, Bürokorpus, Aktenordnerregal und Pendentenschachtel umfunktioniert hatte!

Glücklicherweise konnte ich ORFA zu Hilfe rufen. Auch ORFA gehört zu mir. Sein Name ist ein Computerkürzel («**O**rdnungs**f**anatiker»): er organisiert gern und gut, disponiert, delegiert, plant, erledigt zügig, erinnert sich an die unglaublichsten Daten und Telefonnummern und assoziiert mit einer verblüffenden Fixigkeit. Er ist ein unausstehlicher Pendant. Er hatte meine berufliche Tätigkeit beherrscht. Nun trat er auch zu Hause in Erscheinung. Wochenpläne, Tagesprogramme entstanden, ORFA führte Buch und Agenda, setzte Zeitlimiten, so dass alles Sinn und Schick erhielt.

Schlampi lauert im verborgenen, und weil's ihm in der Wohnung nicht mehr so wohl ist, hat er sich auf Aussentouren verlegt: Bei schönem Herbstwetter lockte er mich beispielsweise vom Schreibtisch zum Spaziergang am See oder zum «Lädele» als «Zeitmillionär» am heiter-hellen Werktag, und ich bin's zufrieden. Ich habe sozusagen eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet und mich zum Präsidenten von «Schlampi und ORFA GmbH» ernannt.

Eleonore Staub